

# Rathaus - Korrespondenz

EIGENTUMER, HERAUSGEBER, VERLEGER UND DRUCK:  
PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER STADT WIEN

PRESSEFORUM - A 1082 WIEN, 1, RATHAUSSTRASSE 1 - TELEPHON 42 800 DURCHWAHL, KL. 2971 - 2974, FS (7) 5662  
CHEFREDAKTEUR UND FÜR DEN INHALT VERANTWÖRTLICH: WILHELM ADAMETZ

Samstag, 12. Oktober 1968

Blatt 2971

Gesperrt bis Sonntag, 13. Oktober, 19.30 Uhr!

Bürgermeister Bruno Marek:

Die Bedeutung des Wassers für jegliches Leben  
=====

Wien erfüllt Zwölfpunkte-Charta des Europarates

12. Oktober (RK) Im Rahmen der Sendereihe "Wiener Probleme" sprach Bürgermeister Bruno Marek am Sonntag, dem 13. Oktober, um 19.30 Uhr, im Programm Österreich-Regional über die vom 14. bis 18. Oktober stattfindende "Gewässerschutzwoche".

Im einzelnen führte der Bürgermeister aus:

"Die kommende Woche wird in ganz Österreich im Zeichen des Gewässerschutzes stehen. Den Anlaß dazu gab die vom Europarat beschlossene und am 6. Mai dieses Jahres in Straßburg feierlich verkündete Europäische Wassercharta. Dieses Vertragswerk verweist in zwölf Punkten auf die Bedeutung des Wassers für jegliches Leben, auf die Gefahren der Verschmutzung und auf die Notwendigkeit der wasserwirtschaftlichen Planung über alle verwaltungstechnischen und politischen Grenzen hinaus. Zugleich mit der Verkündung dieser Wassercharta hat der Europarat vorgeschlagen, die einzelnen Länder sollen in Form von Aufklärungsaktionen auf die Bedeutung des Gewässerschutzes **aufmerksam** machen. Aus diesem Grund hat der österreichische Ministerrat die Woche vom 14. bis 18. Oktober zur "Gewässerschutzwoche" erklärt.

Wir stellen an das Wasser gewisse Anforderungen: es soll kühl und klar sein, es soll einen guten Geschmack haben, vor allem aber muß es frei von Krankheitserregern und sonstigen schädlichen Stoffen sein.

Wie bedeutend die letzte Forderung ist, können wir an den positiven Auswirkungen der I. Wiener Hochquellenwasserleitung ersehen. Bis zu ihrer Fertigstellung im Jahre 1873 betrug die jährliche Typhussterblichkeit in Wien 1,7 Promille. Danach gingen die Typhus-Todesfälle rapid zurück: sie betragen 1880 nur mehr 0,2 und 1891 gar nur mehr 0,04 Promille. Die Cholera-Todesfälle sind seit jener Zeit vollkommen verschwunden.

Wasserverbrauch steigt jährlich um drei Prozent

Damit sind wir bei der Frage angelangt, was unternimmt die Wiener Stadtverwaltung, um die Versorgung unserer Stadt mit einwandfreiem Wasser trotz ständig steigenden Verbrauches sicherzustellen, und was unternimmt sie, um die Verschmutzung der Wasserläufe und des Grundwassers auf Wiener Gebiet zu verhindern?

Der Wasserverbrauch in Wien steigt jährlich um rund drei Prozent. Im Durchschnitt betrug er 1967 pro Tag und Kop 310 Liter. Dieser Bedarf hätte nie gedeckt werden können, wenn nicht seit 1945 eine **Reihe** von Quellen in den Gebieten der 1. und 2. Hochquellenleitungen neu gefaßt worden wären. Von 1964 bis 1968 wurde das Grundwasserwerk Untere Lobau errichtet, das einwandfreies Trinkwasser in einer Menge von 60.000 Kubikmeter pro Tag liefert. Für diverse Neu- und Umbauten hat die Stadt Wien seit 1945 rund 1,3 Milliarden Schilling aufgewendet. Die Gesamtausgaben für die Wiener Wasserversorgung betragen in dieser Zeit rund 4,2 Milliarden Schilling. Um aber auch in Zukunft genügend Wasser zur Verfügung zu haben, werden in den nächsten fünf Jahren noch rund eine Milliarde Schilling für den Bau von Wasserversorgungsanlagen aufgebracht werden müssen. An zwei großen Projekten wird derzeit gearbeitet: das ist die Einleitung der Siebenquellen und der Pfannbauernquelle in die I. Wiener Hochquellenleitung. Ein drittes Großprojekt, das sich noch im Versuchsstadium befindet, ist die Erschließung des Grundwasservorkommens in der Mitterndorfer Senke bei Ebreichsdorf in Niederösterreich.

Wie Ihnen vielleicht bekannt ist, werden dort seit Jahren mit bestem Erfolg Pumpversuche unternommen, und es ist zu hoffen, daß die Oberste Wasserrechtsbehörde nun der Stadt Wien das von uns schon lange erwartete Wasserrecht erteilt. Sofort danach werden wir mit dem Bau der III. Wiener Wasserleitung beginnen. Wenn alle drei Projekte fertig-

./.

gestellt sind, so ist die Versorgung Wiens mit gutem Trinkwasser auf Jahre hinaus gesichert.

#### 24.000 Hektar Quellschutzgebiet

Der Bau von Anlagen allein genügt aber noch nicht: Es muß auch sichergestellt werden, daß das Wasser für Wien nicht verschmutzt wird. Darum kauften wir die Gründe, auf denen sich die Quellen und Wasserleitungsanlagen befinden und sicherten uns damit das unmittelbare Kontrollrecht über die Quelleneinzugsgebiete. Die Flächen, die bisher von der Stadt Wien erworben wurden, sind insgesamt mehr als 24.000 Hektar groß, das ist das Flächenausmaß der Bezirke 1 bis 20 und noch ein Teil des 23. Bezirkes.

Sie können sich vorstellen, wieviel Vorkehrungen notwendig sind, um eine Verunreinigung unseres Trinkwassers zu verhindern. Es muß darauf geachtet werden, daß in den Quelleneinzugsgebieten nicht Müll frei abgelagert wird. Die sanitären Anlagen der Schutzhütten müssen immer wieder kontrolliert werden und ebenso die vielen Weideplätze. Wie groß die Gefahr sein kann, zeigt das Ergebnis einer wissenschaftlichen Untersuchung: unter Umständen reicht ein Liter Benzin aus, um eine Million Kubikmeter Wasser für hundert Jahre ungenießbar zu machen.

#### Ein eigenes Referat der Gemeinde

Ich habe in meiner Radiorede am 14. April dieses Jahres schon darauf hingewiesen, daß ich der Wiener Stadtbauamtsdirektion den Auftrag erteilt habe, ein eigenes Referat für Lärmbekämpfung, Gewässerschutz und Luftreinhaltung einzurichten, das alle Maßnahmen der Stadt Wien auf diesen Gebieten koordiniert. Dieses Referat arbeitet bereits. Ich habe damals auch auf die bereits seit vielen Jahren bestehende Gewässeraufsicht und auf ihre Aufgaben hingewiesen. Weiters habe ich erzählt, daß in Inzersdorf-Blumental eine Kläranlage gebaut wird, die die Abwässer aus dem 23. Bezirk und aus einem Teil des 10. Bezirkes reinigen wird, und ich habe von der für Simmering projektierten Hauptkläranlage gesprochen,

die später einmal wahrscheinlich alle Abwässer Wiens reinigen wird, bevor sie in die Donau abfließen. Das alles sind Maßnahmen im Sinne des Gewässerschutzes, und ich wollte sie heute wieder in Erinnerung rufen.

Es sind aber auch noch viele andere Maßnahmen notwendig. Immer wieder ereignen sich Unfälle mit Tankwagen. Daher mußten die Feuerwehr und die Stadtreinigung Vorsorge treffen, daß ausgeflossenes Öl oder Benzin rasch und ohne Folgen beseitigt werden kann. Sie haben eigens dafür Alarm- und Einsatzpläne ausgearbeitet und entsprechende Geräte angeschafft. Feuerwehr und Stadtreinigung greifen sofort ein, wenn Gefahr besteht, daß Grundwasser oder Erdreich durch ausgeflossenes Öl verseucht werden könnte.

#### "Wilde" Müllablagerungen

Große Sorgen bereiten uns auch die "wilden" Müllablagerungen. Immer wieder müssen die Mitarbeiter der Stadtverwaltung feststellen, daß in Wien und in der Umgebung Unrat an Stellen abgelagert wird, wo eine akute Verunreinigungsgefahr für das Grundwasser besteht - ganz abgesehen davon, daß dadurch auch unser Wienerwald, unsere Wiesen und Auen verunstaltet werden.

Ich ersuche Sie alle, das "wilde" Ablagern von Müll zu unterlassen. Benützen Sie die bestehenden städtischen Ableerplätze, die keine Gefahr für das Grundwasser sind.

Sie können aber noch auf andere Art zum Gewässerschutz beitragen. Ich wende mich dabei vor allem an die Eigentümer von Einfamilienhäusern und Schrebergärten: beachten Sie bitte die gesetzlichen Vorschriften für Kanalanlagen, sorgen Sie, daß keine öligen, giftigen oder sonstige gefährliche Stoffe in die Kanäle gelangen und halten Sie die Senkgruben stets so instand, wie es die Bauordnung vorschreibt. Das Wasser ist für alle da, und daher müssen wir auch alle und jeder einzelne dafür sorgen, daß unsere Gewässer nicht verunreinigt werden.

Deshalb beteiligt sich auch die Stadt Wien an der österreichischen Gewässerschutzwoche und ich möchte noch darauf hinweisen, daß seit dem "Tag der offenen Tür" bis 18. Oktober in der Eingangshalle der Wasserwerke im 6. Bezirk, Grabnergasse 6, eine Informationsschau über die Wiener Wasserversorgung und den Gewässerschutz gezeigt wird. Diese Informationsschau ist an allen Werktagen von 7.30 Uhr bis 16.30 Uhr bei freiem Eintritt geöffnet. Die vom Presse- und Informationsdienst herausgegebene Illustrierte "STADT WIEN" wird in der kommenden Woche das Thema "Gewässerschutz" besonders behandeln. Sie erhalten diese Zeitschrift in allen Trafiken.

Ich bin davon überzeugt, daß es ein Anliegen aller Menschen sein muß, mit den Wasservorkommen unserer Erde sparsam umzugehen und sie reinzuhalten!"

- - -

Gesperrt bis Sonntag, 13. Oktober, 20.30 Uhr!

Abschiedsbesuch für US-Reiseschriftsteller  
=====

12. Oktober (RK) Heute abend gab Kulturstadträtin Gertrude Sandner als Präsidentin des Fremdenverkehrsverbandes für Wien für die US-Reiseschriftsteller, die am 13. Kongreß der Society of American Travel Writers in Wien teilgenommen haben, im Parkhotel Schönbrunn einen Empfang.

Stadträtin Sandner betonte in ihrer kurzen Ansprache, daß Wien weiterhin alle Anstrengungen unternehmen wird, um auch in Zukunft zu "den" Fremdenverkehrszentren der Welt zu gehören.

- - -

Gesperrt bis 19.30 Uhr:

UNIDO-Mitarbeiter besichtigen das Neue Wien  
=====

Bürgermeister Marek: Wir Österreicher waren nie ein Kolonial-  
volk!

12. Oktober (RK) Über Einladung von Bürgermeister Bruno Marek nahmen heute nachmittag etwa 500 Mitarbeiter der UNIDO an einer Rundfahrt durch das "Neue Wien" teil. Die Führung erstreckte sich vor allem auf die Gebiete links der Donau, um den Bediensteten der UNIDO die Gelegenheit zu geben, die Umgebung des geplanten Amtssitzes für internationale Behörden beim Donaupark kennenzulernen. Sie sollen dadurch einen besseren Kontakt zu der Stadt gewinnen, in der sie nun leben und arbeiten.

Am Abend gab Bürgermeister Bruno Marek für die Mitarbeiter der UNIDO im Festsaal des Rathauses einen Empfang, bei dem auch der Direktor der UNIDO, Dr. Abdel Rahman, anwesend war. In seiner Ansprache sagte der Bürgermeister:

"Wir haben heute die große Freude gehabt, Ihnen unsere Stadt zeigen zu dürfen. Sie werden auf Ihrem Weg eine glanzvolle Vergangenheit bewundert haben, eine Stadt mit Kulturbauten, deren jeder künstlerische und kulturelle Erinnerungen in sich birgt. Aber ich glaube, Sie werden auch dem Neuen Wien Ihre Anerkennung nicht versagen, das den Wohnbezirken der arbeitenden Bevölkerung ein neues Gesicht gegeben hat. Es gibt ja viele prächtige Städte in der Welt, aber kommt man einmal von der Touristenroute ab und verirrt sich in ärmere Gegenden, dann wird sehr oft der Prunk eine bloße Fassade und dem Besucher schaut das Elend, die Armut und die menschenunwürdige Behausung entgegen. Ich will damit nicht sagen, daß es unserer Stadtverwaltung vollkommen gelungen ist, die Sünden der Vergangenheit zu beseitigen, denn auch unsere Vorstadtbezirke tragen immer noch den Makel aus der kapitalistischen Gründerzeit, in der sie gebaut wurden, an sich: Zinskasernen mit engen Lichthöfen, Kleinstwohnungen ohne sanitäre Einrichtungen, Fassaden

./.

mit 'Tausend lichthungrigen Fenstern, eng aneinandergereiht' - wie ein Wiener Dichter die Vorstädte beschrieben hat. Aber wie sie einmal wirklich ausgesehen haben, davon könnten Sie sich in unserer großen Jubiläumsausstellung überzeugen, die in Bildern und Filmen ein ungeschminktes Bild dieser Vergangenheit gibt. Dazu müssen Sie noch bedenken, daß Wien zweimal neu beginnen mußte, daß es zweimal so ausgesehen hat, als wäre Wien verloren und würde für die Zukunft eine sterbende Stadt sein, die ihre Ruinen nicht mehr los wird. Sie haben sich vom Gegenteil überzeugen können. Hundertsechzigtausend neue Wohnungen, ein Netz von kulturellen und sozialen Einrichtungen, ein unermüdlicher Kampf zur Beendigung des uns alle überrollenden Verkehrs - sind die am meisten charakteristischen Erfolge unseres Willens zu einem menschenwürdigen Leben und des Willens, uns eine schöne Stadt zu bauen.

Ich habe deshalb Vergangenheit und Gegenwart Wiens so deutlich hervorgehoben, weil ich mir vorstellen kann, daß auch Sie, als Mitarbeiter der UNIDO, vielfach vor ähnlichen Problemen stehen, vor denen wir gestanden sind. Auch Sie müssen vielfach ganz von vorne anfangen, auch Sie müssen den Kampf aufnehmen gegen Hoffnungslosigkeit und Mutlosigkeit. Und wenn Sie den Stadtverwaltungen in den Entwicklungsländern zur Seite stehen, dann werden die immer größer werdenden Slums aus Wellblech und Kanistern, die heute schon die schnell wachsenden Städte umgeben und zu ersticken drohen, zu den ersten Fragen gehören, die Sie zu lösen haben. Menschenwürdiges Wohnen ist Voraussetzung für die Gesundheit eines Volkes und damit auch für den Aufbau einer Industrie, die Arbeit und Wohlstand bringen soll. Und das ist ja Ihre ursprüngliche Aufgabe. Ich glaube daß dafür Ihnen der Neuaufbau Wiens - ohne daß wir den Lehrmeister spielen wollen - Modell oder zumindest eine Lösungsmöglichkeit sein kann. Ich weiß auch, daß Ihrer Organisation mit guten Ratschlägen allein nicht gedient ist und daß Sie konkrete Hilfe brauchen. Ich weiß, daß es die Pflicht der Industriestaaten ist - und sei es nur aus wohlverstandenen eigenem

Interesse - der UNIDO mit aller Kraft beizustehen.

Gemeinde Wien trägt 35 Prozent der Baukosten für  
Unido-Stadt und stellt Grundstück zur Verfügung

Die Stadt Wien hat eine solche tätige Hilfe niemals versagt. Als die Vereinten Nationen im Dezember 1966 den Beschluß faßten, die UNIDO in Wien anzusiedeln, haben wir mit ganzem Herzen zugestimmt; ja ich muß ehrlich sagen, daß wir dabei nicht an die Verpflichtung dachten, die Wien damit eingeht, sondern wir sahen die UNIDO und ihre Mitarbeiter als willkommene Gäste an. Wir haben ihr unser neugebautes Amtshaus zur Verfügung gestellt und sind damit auch enge Arbeitsnachbarn geworden. Die Stadt Wien hat - muß man sagen: durchgesetzt - daß auf dem linken Donauufer eine UNIDO-Stadt entstehen wird. Sie hat das Grundstück beim Donaupark zur Verfügung gestellt und trägt 35 Prozent der Baukosten bei. In dieser UNIDO-Stadt wird den Mitarbeitern der internationalen Organisation eine Arbeitsstätte in schönster Umgebung und dabei ruhiger Abgeschlossenheit zur Verfügung stehen. Die Stadt Wien übt ihre praktische Entwicklungshilfe wissenschaftlicher Art durch den Bau und Weiterausbau ihrer internationalen Studentenheimes, eine Leistung, die unmittelbar die Aufgaben der UNIDO berührt.

Mehr noch als alle diese äußeren Dinge verbindet aber uns Wiener mit Ihrer Arbeit, daß wir nie einen Unterschied gemacht haben zwischen Völkern verschiedenster Art, verschiedenster Hautfarbe, Rasse oder Religion. Wir Österreicher waren Gott sei Dank nie ein Kolonialvolk und können so mit viel besserem Gewissen den Entwicklungsländern gegenüberreten. Wir wollen auch weiterhin alles tun, was den großen Aufgaben der UNIDO hilft!"

- - -



### 6. Jahrestagung für Kinderheilkunde eröffnet

=====

12. Oktober (RK) Im neuen Universitätsgebäude in der Universitätsstraße 7 wurde heute früh die 6. Jahrestagung der Gesellschaft für Kinderheilkunde von Bürgermeister Bruno Marek und Sozialminister Grete Rehor eröffnet. An der Feierstunde, in deren Rahmen zum ersten Mal der Clemens Firquet-Preis vergeben wurde, nahmen neben vielen anderen Ehrengästen der Dekan für die Medizinische Fakultät, der Rektor der Universität Wien und der Präsident der Gesellschaft für Kinderheilkunde teil..

Bürgermeister Marek hieß die Pädiater namens der Wiener Stadtverwaltung herzlich willkommen und erinnerte an die von der Stadt Wien im Jahre 1920 eingerichteten Schwangerenberatungsstellen. Im schrecklichen Jahr 1945, als die Säuglingssterblichkeit einen furchtbaren Höhepunkt erreicht hatte, sei die Fürsorge für Mutter und Kind eine zwingende und selbstverständliche Notwendigkeit gewesen. Durch die Betreuung der Schwangeren und die sofort einsetzende Überwachung der Neugeborenen konnte die Sterblichkeitsrate bei Säuglingen in den Jahren seither glücklicherweise entscheidend gesenkt werden. In die Befürsorgung durch die Stadt Wien falle auch die Versorgung der jungen Mütter und ihrer Kinder mit Fluortabletten. Jüngst habe er das Vergnügen gehabt, einer jungen Mutter das 300.000ste Säuglingswäschepaket überreichen zu dürfen. Mit Wünschen für einen guten Ablauf der 6. Jahrestagung schloß der Bürgermeister seine Ansprache.

Nachdem Sozialminister Rehor ihrer persönlichen wie beruflichen Verbundenheit zu dem medizinischen Detailgebiet der Kinderheilkunde Ausdruck verliehen hatte, erklärte sie den Kongreß für eröffnet.

Stromstörung im 13. und 14. Bezirk  
=====

12. Oktober (RK) Freitag um 19 Uhr fielen im 13. und 14. Bezirk die öffentliche Beleuchtung sowie die Stromversorgung in den Häusern aus. Zu dem Ausfall kam es, weil zwei 10 KV-Kabel aus bisher noch nicht ganz geklärter Ursache plötzlich schadhaft geworden waren. Eines der Kabel betraf die Netzstation Purkersdorf, das zweite die Netzstationen Sporstraße und Münichreiter Straße. Purkersdorf konnte um 20.50 Uhr, der 13. Bezirk um 21.30 Uhr wieder mit Strom versorgt werden.

- - -